Auf den Spuren von James Cook in der Südsee

Olaf Ziemann

Der britische Seefahrer James Cook mit seinen Reisen in die Südsee ist für mich schon seit Langem eine inspirierende Persönlichkeit, die mit Abenteuerlust und Forschungsgeist die Welt erkundet hat.

Ebenso hatten wir schon länger die Idee, irgendwann einmal in die Südsee zu reisen. Von vielen Segelfreunde hatten dann gehört, dass das Segeln wegen der Schwachwinde eher langweilig sein soll.

Davon ließen wir uns nicht abhalten und in 2023 war nun die Gelegenheit günstig, die Idee in die Tat umzusetzen. Zu viert waren wir bereit und willens, die doch recht lange An-/Abreise in Kauf zu nehmen. Fazit vorweg: Wir waren sehr begeistert und fragten uns, warum wir es nicht schon früher in Angriff genommen hatten.

Nun aber der Reihenfolge nach. Wir haben die Reise als kombinierten Landurlaub und Segelurlaub (auf einem Katamaran Lagoon 620) gebucht. Man muss ja nicht immer alles alleine machen, ich konnte auch das Mitsegeln sehr genießen. Unsere Skipperin Hinano zeichnete sich durch professionelle Seemannschaft und detailreiche Ortskenntnisse aus.

Point Venus, Tahiti

Captain Cook hatte bei seiner ersten Weltumsegelung (1769-1771) den wissenschaftlichen Auftrag, für die britischen Astronomen deren Berechnung des Venusdurchgangs vor der Sonne von Tahiti zu beobachten und zu bestätigen. Mit einigen Hindernissen gelang der Aufbau eines Observatoriums am Point Venus. Heute steht dort ein Leuchtturm.

Auf Tahiti sind wir mittags an Bord gegangen. Noch am Nachmittag fuhren wir bei gutem Wind und Seegang die ca. 10 nm zur Nachbarinsel Moorea. Nach der Ankunft erfrischten wir uns beim Baden und Schnorcheln. Der nächste Tag brachte uns nach einer Inselrundfahrt mit grandiosem Blick auf die Nachbarbuchten Cook Bay (östlich) und Opunohu Bay (westlich) zu einem Schnorchelspot mit Unterwasser-Skulpturen.

Am Abend fuhren wir in die Nacht hinein nach Huahine. Die ca. 90 nm wurden in gut 10 Stunden bewältigt und gegen 2 Uhr fiel der Anker vor dem Hauptort Fare. Der nächste Tag war wieder mit schönen Schnorchelspots und einer Rundfahrt auf Huahine ausgefüllt.

Bei der kurzen Überfahrt zur Lagune Raiatea und Tahaa konnten wir das Bordleben genießen: Lesen, Reiseführer wälzen, sich mit der Skipperin oder untereinander austauschen. An den Riffkanten der Hauptinseln liegen viele Motus (kleine Inseln). Diese sind ideale Plätze für Strandaufenthalte und zum Schnorcheln. Zwischen zwei solcher Motus gab es eine gute Strömung, die uns schnorchelnd durch die Passage trieb. Dabei galt es, den Korallen nicht zu nahe zu kommen.

Raiatea war zu Zeiten von James Cook eine der Hauptinseln für religiöse Zeremonien der Polynesier. Die Zeremonien wurden auf sogenannten Marae zelebriert. Der Marae Taputapuatea als wichtigste Kultstääte ist heute UNESCO-Weltkulturerbe. Hier wurden auch die Priester der nächsten Generation ausgebildet. Da es keine Schriftsprache gab, musste alles in Gesängen oder Gedichten auswendig gelernt und überliefert werden. Dazu gehörte auch das Wissen über die Navigation und über die Lage anderer Inseln in der Südsee.

Die Überfahrt nach Bora Bora mit gutem Wind und meterhohen Wellen dauerte etwa 3-4 Stunden. Beim Näherkommen spiegelte sich das Türkis der Lagune an der Unterseite der tiefhängenden, lockeren Bewölkung. Den nächsten Tag verbrachten wir mit einer Bootsfahrt zu spektakulären Schnorchelspots. Der Höhepunkt war schließlich in ca. 1,20m tiefem Wasser mit Rochen, vielen Falterfischen und Schwarzspitzen-riffhaien zu schnorcheln. Ohne unseren Guide hätten wir das wohl nicht gewagt!

Bora Bora

Fazit kompakt

Gesamteindruck: uns sind immer sehr freundliche und offene Menschen begegnet, wir haben viel über die interessante Geschichte und die spannende Geologie der Südsee gelernt
Wetter: die Windverhältnisse waren relativ stabil, durchgängig 26-30 °C, Wind zwischen 3- 6 Bft teilweise mit Böen; Seegang in den Lagunen sehr ruhig, zwischen den Inseln zwischen 1-3 Meter, wir waren mit dem großen Katamaran sehr zufrieden und bequem unterwegs
Navigation: herausfordernd, die Riffdurchfahrten und die Möglichkeiten zum Ankern bzw. zum Festmachen an einer Mooring muss man sorgfältig planen und örtliche Kenntnisse sind von großem Vorteil.
Internet: nur in Hotels mit begrenzter Performance
Buchtipp: „Aufbruch im Licht der Sterne“, Frank Vorpahl, Verlag Galiani Berlin, 2023